Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 19

Artikel: Politik im Orchester
Autor: A.St.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-448831

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kriegsgewinnsteuer

Mancher häuft jetzt ungeheuern
Reichtum in den Kassaschrein.
Aber, diesen zu versteuern . . .
Sällt ihm ein!

Und doch wär' er, dies vollbringend,
jetzt ein Mann der Heldentat;
denn das Opfer ist jetzt dringend
für den Staat.

Aber seinen eignen Magen
liebt zunächst ein jeder Christ;
denn man ist, um's kurz zu sagen:
Egoist.

Doch, o Schicksal! Kurzerhanden
(Keiner fragt nach deinem Sinn)
Plötzenlich versteuert man den
Kriegsgewinn.

Deines Trübsinn's Träne träufelt.
Und dieweil dein Herze schwer,
gibst du, was du froh gehäufelt
wimmernd her.

Tröste dich, o Sohn der Erden,
denn, ich sag dir's ins Gesicht:
Irgendwie bedauern werden
wir dich nicht.

Paul Altheer

Intermezzo

In dem Tramway sassen zwei Matronen
Und sie plauderten auf gut germanisch,
Doch sie meinten, dass der Ankauf von Kanonen
Für die Schweiz vielleicht ein wenig damisch.

Und die eine sagte zu der andern,
Dass die deutschen Schiesshaubitzen
Auf die Thuner Promenade wandern,
Blos um unsrer Jungfrau nah zu sitzen.

Doch dies lose weibliche Geflunker,
Welches sich erdreisteten die Damen,
Aergerte zwei schweizerische Junker,
Welche eben in die Tramway kamen.

Und so redeten sie hin und here
Mit den zwei germanischen Matronen,
Denn sie fanden, dass es nötig wäre,
Dass wir hätten solchige Kanonen.

Und die Frauen zogen sich zurücke
Nach galanter Applikation,
Eine wackelte auf einer Krücke
Und die andre stob beschämt davon.

Anatol

Rezept für eine moderne Heirat

Man nimmt einen jungen Herrn und eine junge Dame, bringe beide in ein Diner oder Souper, wobei man den Herrn an die Seite der jungen Dame setzen muß und gieße an ihn ein paar Gläser Moselwein oder Bordeaux und zuletzt Champagner. Will er nicht warm werden, so nimmt man noch eine Slasche mehr. Wird er rot, so setzt man ihn in den Salon, nicht weit von dem Klavier, setzt dann die Dame ans Klavier und rüttelt so lange, bis sie singt. Hört man den Herrn dazu seufzen oder begeistert Bravo klatschen, so ist das recht gut und vielversprechend. Man wiederholt das einigemale mit der Abwechslung eines Balles, Ausfluges, einer Abendgesellschaft oder dergl., nur muß das Seuer stets unterhalten bleiben. Wie lange beide im Seuer bleiben müssen, das richtet sich ganz nach den Umständen. Tut man viel Goldstücke hinein, so geht es ziemlich rasch, aber auch mit vielen Tausendfrankenscheinen garniert, nimmt sich die Schüssel recht gut aus.

Dr. Saust

Neuere Lyrik

(Eine Widmung)

Ein Zylinder lächelt in der Sonne,
und vom hohen Ast ein Vogel spuckt —
Unten wälzt ein Schwein sich voller Wonne,
dem noch eben sehr die Haut gejuckt.

Die Gedanken fangen an zu kräuseln,
bunte Blasen steigen auf vom Grunde;
durch die Büsche flegelt Windesäuseln
und zerwühlt das Schweigen in der Runde.

Die Gedanken werden immer dreister
und man kann sich ihrer kaum erwehren;
die Gefühle ballen sich zum Kleister
und verwandeln geil sich in Begehren.

Rein und keusch schaut nur der Mond herunter
und sehr blaß: denn noch ist's früh am Tag;
meine „reine „Lyrik" aber, munter,
plätschert wie verjährter Amselschlag.

Immer dreister werden die Gedanken,
immer kleisterhafter die Gefühle,
Wahnideen recken ihre Pranken —
Dem geneigten Leser wird sehr schwüle.

Hans Wohlwend

Politik im Orchester

Kapellmeister: Nein, meine Herren! Der Ton auf der Note fis muß sehr weich klingen. Sie spielen ja, als ob es sich um den Ton der amerikanischen Note an Deutschland handelte!

A. St.

Solchen, die es angeht

Das sind die Kerle mit dem grossen Maul
Und mit dem dürftigen, klapperdürren Herzen —
Das sind die Kerle, falsch und frech und faul;
Nur das Geschäft macht diesen Schuften Schmerzen.

Die lästern jeden, der sich frei erkühnt
Zu sagen, was er von dem Schwindel denke:
Mit Tod sei Störung des Geschäfts gesühnt,
Not tät es, dass man solche Frevler henke!

So fordern sie und lecken dem die Schuh',
Der ihnen den Lakaiendienst vergütet —
Nicht stört das Unrecht ihre faule Ruh',
Sie stört nur der, wer das Geschäft nicht hütet.

Und dieses gottvergessene Lumpenpack
Erfrecht sich, jene Biederen zu beschuldigen,
Die nicht dem Vorteil für den eignen Sack,
Nein, die gerechter Sache offen huldigen.

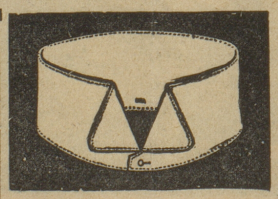
Gesindel bleibt's, das nur den Schacher sucht,
Und dem es gleich ist, ob von Blutschuld stinke
Das Geld, das als Gewinn er schnöde bucht —
Dem's gleich ist, ob die Welt in Trümmer sinke.

Wer kennt es nicht, das greuliche Geschmeiss,
Im Dreck zu Haus der babylonischen Dirne;
Mit dem zum Wedeln approbierten Steiss,
Dem flachen Schädel mit dem Affenhirne.

Geduld! Hat auch der Teufel Arbeit viel:
Er hat doch das Gelichter schon beim Kragen
Und merkt's ihn nicht — er wird es schon ans Ziel —
In die Kloake seiner Hölle — tragen.

Politicus

In **Meilen** wächst der beste **Wein**,
da bleiben wir dabei.
Er ist so süß wie Sonnenschein;
denn er ist **alkoholfrei**.



Kataloge zu Diensten

S. GARBARSKY
69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine
Herrenwäsche u. Modeartikel